

Arlesheim

1. Grundlagen

Alle hier von mir aufgeführten energetischen Phänomene beruhen auf subjektiven Wahrnehmungen und Mutungen mit Pendel und Rute. Meine Angaben von Boviseinheiten (B) entsprechen meiner persönlichen „Kalibrierung“, die aus Erfahrung bei den höheren Werten ca. halb so hoch ist, wie die von Blanche Merz.

Der Begriff Vitalenergie (VE) wurde von mir definiert, sie ist eigentlich eine Bestimmung der Dichte des vorhandenen Äthers oder des Qi's. Die Vitalenergie kann einerseits als grossflächiges Phänomen, mit in der Regel kontinuierlichen Zu- und Abnahmen, andererseits weist ein Gebiet mit gleicher VE auch immer kleinflächige „Löcher“ und „Spitzen“ auf. Man kann es sich vorstellen, wie das Relief einer Landkarte mit Bergen und Tälern.

Der durchschnittliche Wert beträgt ca. 95 VE, Werte unter 80 VE können als unangenehm und Kräfte raubend wahrgenommen werden, Werte über 130 VE als angenehm und vitalisierend. (siehe Bericht Vitalenergie).

2. Einleitung

Arlesheim (Baseldeutsch: *Arlese*) ist eine politische Gemeinde und Hauptort des Bezirks Arlesheim des Kantons Basel-Landschaft. Es grenzt an die Basel-Landschaftlichen Gemeinden Reinach, Münchenstein und Muttenz sowie die solothurnischen Gemeinden Dornach und Gempen.

Arlesheim resp. der Ermitage von Arlesheim wird allgemein das „Prädikat“ Kraftort zugeordnet, dies vor allem seit Blanche Merz in ihrem Buch „Orte der Kraft“ diesem Ort ein Kapitel eingeräumt hat.

Ich möchte in diesem Bericht ein paar Orte analysieren und beschreiben, die energetisch sehr spannend sind, aber auch in einem historischen Kontext stehen. D.h. grundsätzlich bewegt mich die Frage, in welchem Zusammenhang stehen die energetischen Strukturen mit den ersten Siedlungszonen des Ortes.

Es gibt sicherlich noch weitere sehr schöne Orte in der Gemeinde Arlesheim, die ich entweder nicht kenne oder die einfach keinen Platz mehr gefunden haben. Dieser Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, für Tipps und Ergänzungen bin ich jederzeit dankbar.

3. Arlesheim

3.1 Odilienkirche

Über die alte Pfarrkirche von Arlesheim, im Volk Odilienkirche (oder Ottilienkirche) genannt, sind wenig urkundliche Nachrichten erhalten. Die erste Kirche soll unter den Stäpfelireben gestanden haben, sei jedoch schon früh abgebrochen und ins Areal des heutigen „Alten Friedhofs“ (zwischen Andlauerweg und Hotel Ochsen) verlegt worden.

Im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts musste diese einem grösseren Neubau weichen. In der Kirche standen drei Altäre, ein Haupt- und zwei Seitenaltäre, die der heiligen Ottilia und wahrscheinlich der Muttergottes und dem heiligen Sebastian geweiht waren. In der alten Pfarrkirche fanden verschiedene hohe Persönlichkeiten ihre letzte Ruhe, so der letzte Obervogt auf Schloss Birseck, Franz Karl von Andlau, Gemahl der Balbina von Andlau. Durch den Bau der Domkirche wurde die alte Pfarrkirche überflüssig. Sie wurde am 30. Oktober 1814 auf den Abbruch versteigert. Ratsherr Niklaus Singeisen aus Binningen erwarb sie für 800 Franken und soll daraus den Weiher- und Magdalenenhof in Oberwil gebaut haben.

Quelle: Marcel Huber, Präsident des Vereins der Freunde des Domes zu Arlesheim



Arlesheim 1665, die Odilienkirche geht wahrscheinlich auf das 15. Jahrhundert zurück



Kupferstich 1780 (Schlacht bei Dornach 1499)

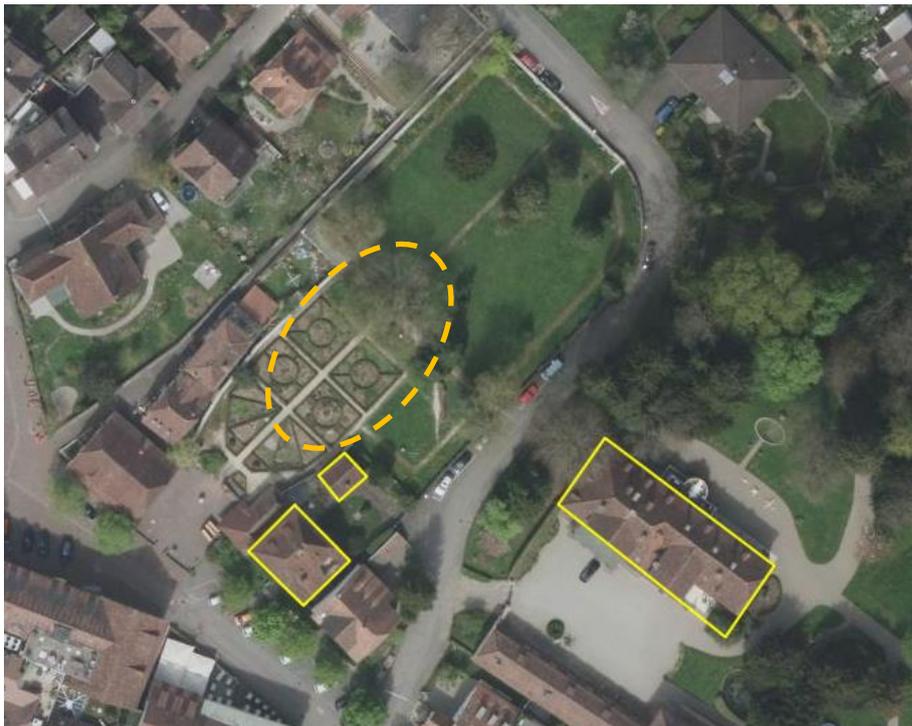


Emanuel Büchel 1754, Sicht von Osten

Rekonstruktion des Standortes der Odilienkirche:

Aus verschiedenen alten Stichen versuchte ich zu rekonstruieren, wo sich der Standort der mittelalterlichen Odilienkirche befunden haben könnte.

Aus der Perspektive Odilienkirche, Pfarrhaus, Schuppen/Beinhaus zwischen Kirche und Pfarrhaus sowie Andlauerhof habe ich das Gebiet des möglichen Standortes eingeschränkt (orangenes Oval).



Eine Aufnahme der energetischen Situation in diesem Bereich ergibt folgenden Befund:



blaue Linie breit: Drachenlinie

grüne Linie breit: Drachenweg, Verbindung zum Andlauerhof (Dinghof), Merkur-Einstrahlpunkt

blaue Linie dünn: Wasseradern (Kreuz: Energiestruktur ähnlich wie blinder Brunnen, jedoch nur starke Biegung von einer Wasserader)

roter Punkt: Blinder Brunnen, 9'000 B

oranger Punkt: Vitalenergetisches Zentrum mit Einstrahlpunkt; 8'000 B, 170 VE, 70 KE

orange Linie: Verbindungsleys

Grundschiwingung: 140 VE

Aus der Interpretation der alten Stiche und der energetischen Situation ist es sehr wahrscheinlich, dass der Chorraum der Odilienkirche im Bereich des roten Punktes (blinder Brunnen) lag und somit auf der Kreuzung der Drachenlinie und des Drachenweges, mit einem Verlauf des Schiffs in Richtung ca. 224°, auf dem Drachenweg. Ob das Vitalenergetisches Zentrum in den Kirchenraum einbezogen war, ist schwierig zu sagen.

3.2 Dom

Sieh Bericht: Kirchen und Energie Phänomene 2

3.3 Flurkreuze

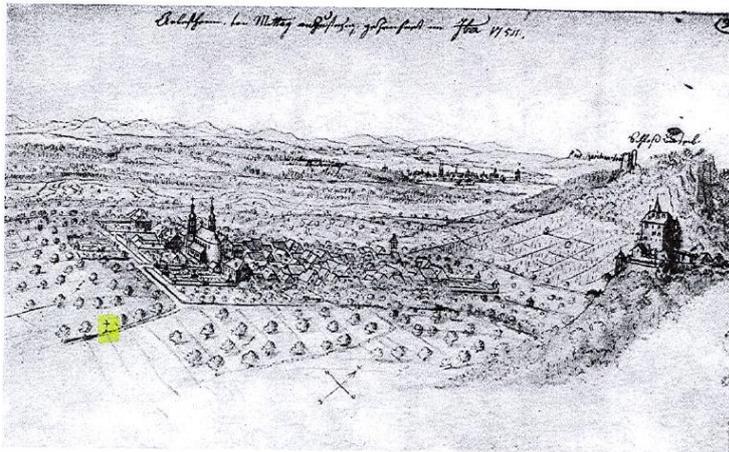


Wenn die drei Kreuz-Punkte verbunden werden erhält man ein nahezu gleichschenkliges Dreieck (orange) mit dem Kreuz Eremitage als Kopfpunkt. Die gelbe Mittelachse des Dreiecks ist auf 125° ausgerichtet, sie führt durch das alte Zentrum von Arlesheim und weiter zu den steinzeitlichen Höhlen am Holleberg. Die 125° Ausrichtung scheint ein Konzept gewesen zu sein, der Dom alle Gebäude und Strassen rund um den Dom, die Hauptstrasse, Finkelerweg, etc folgen dieser Ausrichtung. Die 125° symbolisiert die Wintersonnenwende.

Die drei Kreuze haben sicherlich eine Bannfunktion gehabt, so etwas wie der geistige Schutz des Dorfes. Es sind jedoch auch energetische Strukturen an diesen Punkten zu finden, jedes Kreuz liegt auf einer kleinen Leylinie und einer Globalgitterlinie. Alle Leylinien (violett) führen zu einem Punkt, der in der Nähe des Eckhauses „Im Rebberg“ liegt, diesen Ort werden wir später noch genauer anschauen.

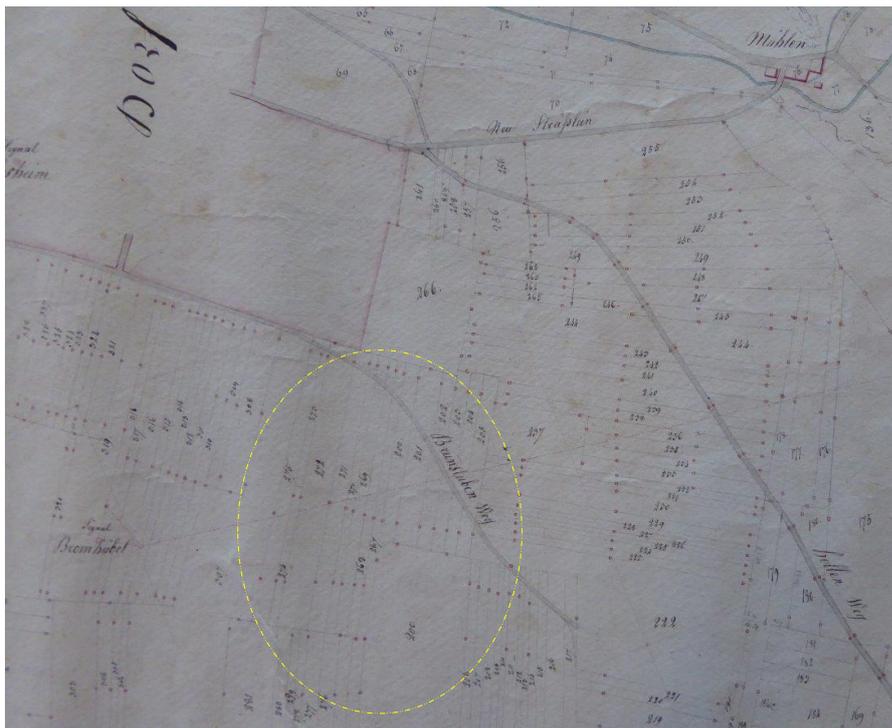
Frühere Prozession zu Christi Himmelfahrt am 17. Mai führten an den Flurkreuzen vorbei.

Es gibt oder gab noch weitere Flurkreuze, die sich jedoch am äusseren Bann befinden. Das Kreuz in der Chrüz matt, Ecke Baslerstrasse/Spitalholzweg steht heute noch und geht etwa auf das 18. Jh. zurück, ein weiteres Flurkreuz stand früher einmal im Gebiet „Uf der Höchi“ / Finkelerweg, wie einem Stich von Büchel zu entnehmen ist.



Ich konnte diesen Flurkreuzen keine wesentlichere Bedeutung zuordnen, als eben Bann- oder Flurkreuze.

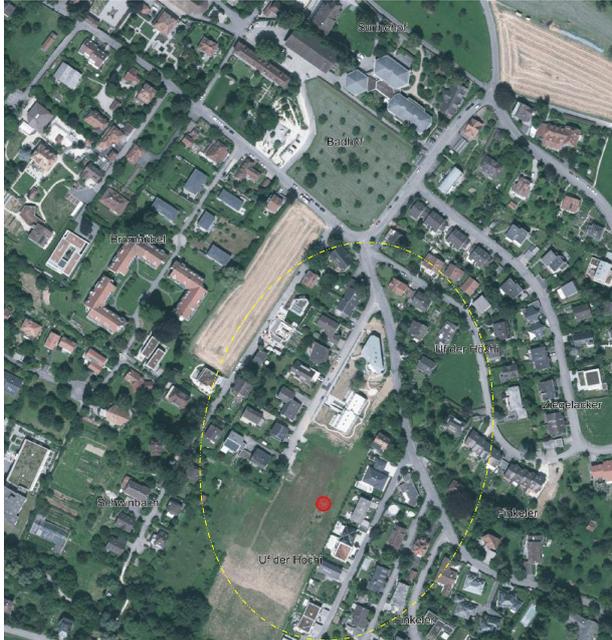
Interessant ist hingegen, dass dieser Bereich des heutigen Finkelerweges nach der Siegfriedkarte 1827 „Bainstuben Weg“ hiess. Dies könnte ein Hinweis auf ein Beinhaus oder eine alte Begräbnisstätte sein. Archäologische Schutzzonen kennzeichnen in dieser Gegend jedoch keine Funde, evt. schlummert da noch etwas im Boden!



Das Flur-Gebiet „Uf der Höchi“ gelbes Oval ist auch energetisch spannend, hier herrscht eine Grundschwingung von 155 VE, 7'200 B. Sie fällt erst nach dem Schwinbächli gegen das Goetheanum ab.

Kleiner Ausflug: Im Bereich des Goetheanums gibt es verschiedene interessante Energiestrukturen, aber auch etwas sehr verwunderliches. Im Bereich der Bühne ist die Vitalenergie nur etwa bei einem Wert von 50 VE. Der Hügel wo das Goetheanum steht wird auch Bluthügel genannt, hier wurde die Schlacht von Dornach 1499 ausgefochten. War das den Erbauern bewusst?!

Auf der Wiese ist ein markanter Stein (roter Punkt) zu finden, der auch auf alten Karten verzeichnet ist. Er liegt auf einem Platz mit 165 VE und 7'200 B und weist eine Art „Zeichnung“ (roter Pfeil) auf, die jedoch nicht wirklich etwas darstellt. Könnte er evt. früher aufrecht gestanden haben? 😊



Lage des Steins



Stein in Feld



Leylinienverschiebung mit Ahnenraum

Punkt violett: Stein

Linie Orange: Kraft-Leylinie

Blau: Ahnenraum mit Ahnenweg

In einer Leylinienverschiebung entstehen häufig Ahnenräume, siehe auch Bericht „Leylinien und Ahnenräume“. Antike Begräbnisstätten wurden i.d.R. auf solchen Plätzen verortet. Dies würde wiederum zur obigen Vermutung der Herkunft des Wegnamens „Bainstuben Weg“ passen.

3.4 Reichensteinergrat

Längs des Reichensteinergrates wachsen üppig Stechpalmen, was grundsätzlich auf eine erhöhte Grundschiwingung schliessen lässt.

Der Reichensteinergrat war von der Steinzeit bis ins Mittelalter besiedelt:

- Steinzeit, Höhlengruppe „Hohlfelse“
- Bronzezeitliche Siedlung Reichensteingrat
- Burg Reichenstein (ca. 1200 erbaute, 1932/33 im Sinne der Burgenromantik restauriert)
- Mittelalterliche Burg Mittlere Birseck



3.5 Halbhöhle Rittiplatz (Karussellplatz) Ermitage

Steinzeitliche Funde aus dem Magdalénien belegen eine sehr frühe Besiedlung der Ermitage und seiner Umgebung.



In der Höhle wurden gefärbte Steine gefunden, die absichtlich zerbrochen wurden. Die Vermutung geht davon aus, dass sie zu kultischen Zwecken benutzt wurden.

Direkt beim Einstrahlpunkt liegt eine kleine Höhle unter dem Rittiplatz.



3.6 Ruine Birseck, Ermitage



Nach meiner Wahrnehmung liegt der stärkste Punkt der Ermitage in der süd-östlichen Ecke der Ruine Birseck mit 12'500 Bovis, 182 VE, 80 KE. Es ist ein Einstrahlpunkt mit Neptunqualität. Der von Blanche Merz angegebene Ort beim Temple Rustique ist auch sehr speziell und extrem vielfältig. Er gehört einerseits zur Ausstrahlzone des Einstrahlpunktes und es gibt dort eine Kreuzung von Drachenweg, Lichtlinie und Verbindungsley.

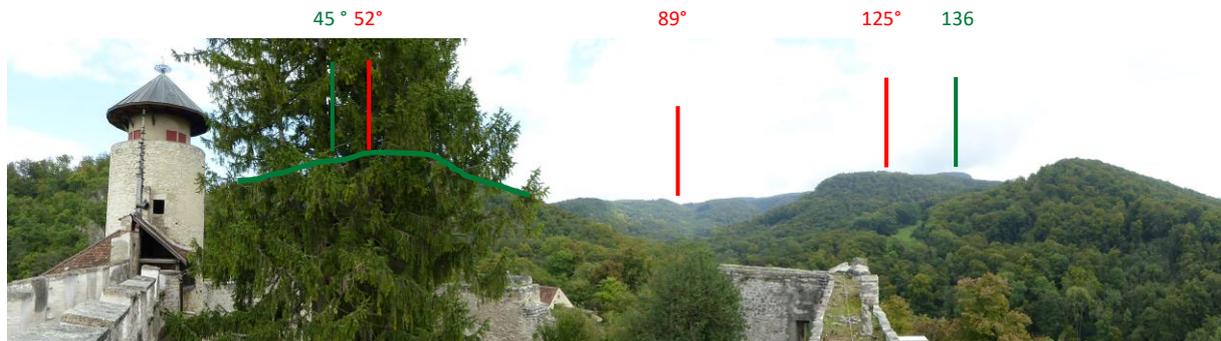
Auf der Folgeseite finden Sie eine detaillierte Aufnahme der energetischen Situation der Ruine Birseck. Globalgitter und Wasseradern wurden nicht eingezeichnet.



- 1) Kraft-Leylinie 1
- 2) Kraft-Leylinie 2
- 3) Drachenlinie
- 4) Kosmischer Einstrahlungspunkt mit Resonanzzonen (gestrichelte Kreise)
- 5) Urquellpunkt
- 6) Engelfokus in Kapelle
- 7) Baumwesen
- 8) Drachenwege
- 9) Ortswesen
- 10) Lichtlinie
- 11) Verbindungsley zu Einstrahlungspunkt

Landmarken nach dem Jahreskreis ausgerichtet von der Ruine Birseck:

Panorama gegen Osten, Sonnenaufgang



45°, grosse Mondwende → Gspänig, Arlesheim

52°, Sommersonnenwende → Gstüd, Arlesheim

89°, Tag- und Nachtgleiche → Übergang zur Schauenburg, Frenkendorf

125°, Wintersonnenwende → Finsterer Boden, Baumgarten, Arlesheim

136°, grosse Mondwende → Gempen

Panorama gegen Westen, Sonnenuntergang



235°, Wintersonnenwende → Blattenpass, Pfeffingen

271°, Tag- und Nachtgleiche → Landskron, Leymen

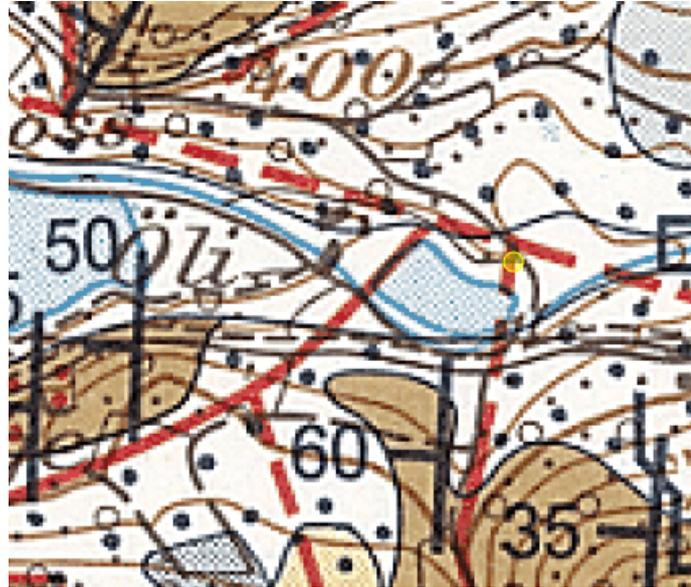
308°, Sommersonnenwende → Oberwil

Am auffälligsten sind die Landmarken zu Sonnenauf- und -untergang an den Tag- und Nachtgleichen sowie Sonnenaufgang Sommersonnenwende und Sonnenuntergang Wintersonnenwende.

3.7 Dreiröhrenbrunnen, oberer Weiher, Ermitage



Dreiröhrenbrunnen



rote Linien: Verwerfungen; gelber Punkt: Brunnen

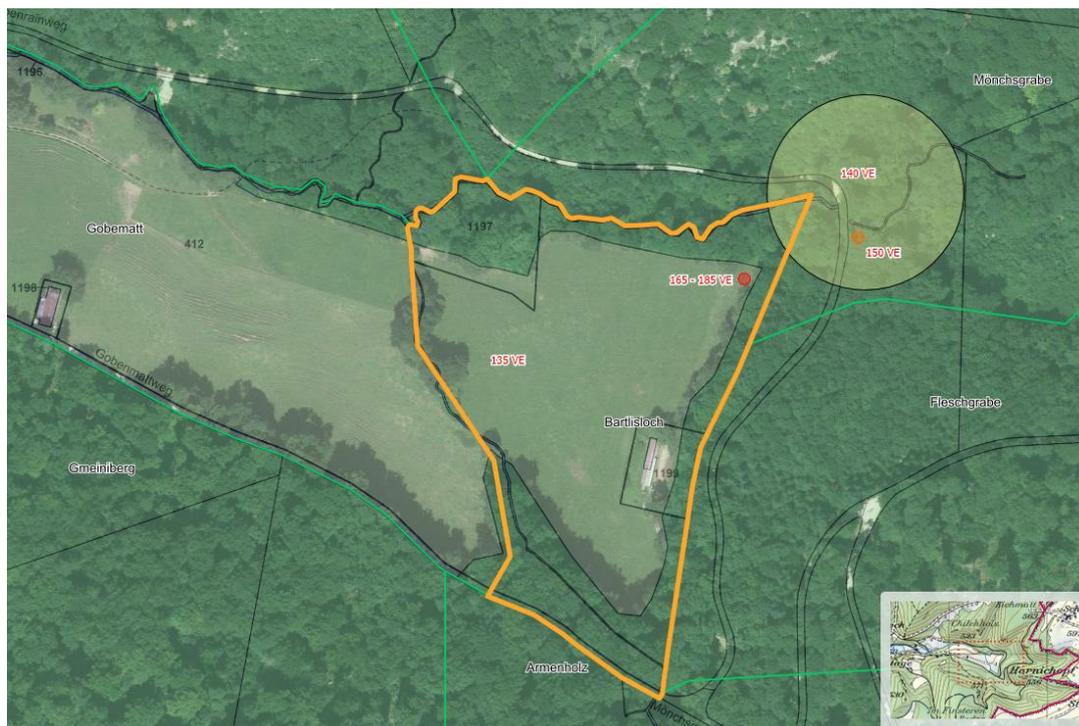
Beim Dreiröhrenbrunnen stehen zwei sehr schöne Eichen und man spürt das erhöhte Energiefeld an diesem Ort sehr gut.

Ca. zwei Meter östlich des Brunnens verläuft die Hauptzone einer Verwerfung in nördlicher Richtung, die auch im „Geoportal BL“ als vermutete Verwerfung geführt wird, siehe Bild.

Beim Brunnen verläuft eine verstärkte Globalgitter Linie in nördlicher Richtung, dies ergibt gemessene Energiewerte von 145 VE, 7'800 B an diesem Ort.

Die Verwerfung wird von machen Menschen auch als ableitende Energie wahrgenommen, von dem her ist dieser Ort mit etwas Vorsicht zu geniessen.

3.8 Klösterli Mönchsragen, Bartlisloch Gobenmatt



Situationsplan Gobenmatt, Flurgebiet Bartlis Loch orange

Klösterli Mönchsgraben

Gelber Kreis: Mauerreste und Funde von Gefässkeramik bezeugen eine mittelalterliche Siedlung, bei der es sich möglicherweise um ein in der Volkstradition überliefertes ehemaliges Kloster (Beginenhaus) handeln könnte. (Archäologie BL)

Als Beginen und Begarden wurden ab dem 12. Jahrhundert in Mitteleuropa die Angehörigen einer Gemeinschaft christlich andächtigen Lebens ohne Klostersgelübde bezeichnet. Beginen (weibliche Mitglieder) und Begarden (männliche Mitglieder, auch *Lollarden* oder *Lollharden* genannt) führten ein frommes, eheloses Leben in ordensähnlichen Hausgemeinschaften, wurden von der Kirche teilweise als häretisch gebrandmarkt und sahen sich der Verfolgung durch die Inquisition ausgesetzt. (Wikipedia)

Oranger Punkt: Einstrahlpunkt 9'300 B, 150 VE

Bartlisloch Gobenmatt (Flurgebiet orange)

Im Niederdeutschen symbolisiert Batheld (Bartholomäus, Barthold) den Storch. Der Storch galt als Kinderbringer, der sie aus dem Sumpf oder Teich der Frau Holle fischte. Mit seiner Färbung – weiss, schwarz und rot (Gefieder, Schnabel und Füsse) vereinte er die drei Aspekte der Urgöttin.

Bartli = Perchten? Die Perchten oder Weberinnen der Lebensfäden, des Schicksals und des Glücks, sind hilfreich, schenken Kinder und heilen Krankheiten.

In diesem Flurgebiet ist ein sehr interessantes energetisches Phänomen (roter Punkt) zu finden. Es ist die Kombination von einem „Blinden Brunnen“ und einem Einstrahlpunkt am gleichen Ort, mit 9'600 Bovis. Die Vitalenergie von 165 VE in einem kleinen Radius lässt auf die Anwesenheit von Naturwesen schliessen. Tatsächlich ist die Präsenz eines Wasserwesens und eines Lichtwesens wahrnehmbar. Diese zwei Energien „vermählen“ sich ca. 3.5 m über dem Boden und dort steigt die Vitalenergie auf 185 VE an.

Wenn man die Farben blau für Wasser und gelb für Licht mischt, erhalten wir grün für die Natur und das Leben. Eine weitere Analogie finden wir auch im keltischen Fest Beltane im Mai. Es stellt die heilige Hochzeit des Götterpaares Belenos (*bhel = Licht) (→ Lichtwesen) und der Erdgöttin (Frau Holle) dar, die in unserer Region auch als Wasser- oder Drachenschlange (→ Wasserwesen) symbolisiert wird. Daraus entsteht im Frühling neues Leben und die Natur beginnt zu spriessen und zu wachsen.

Man könnte diesen Ort auch als „Kindlibrunnen“ bezeichnen.

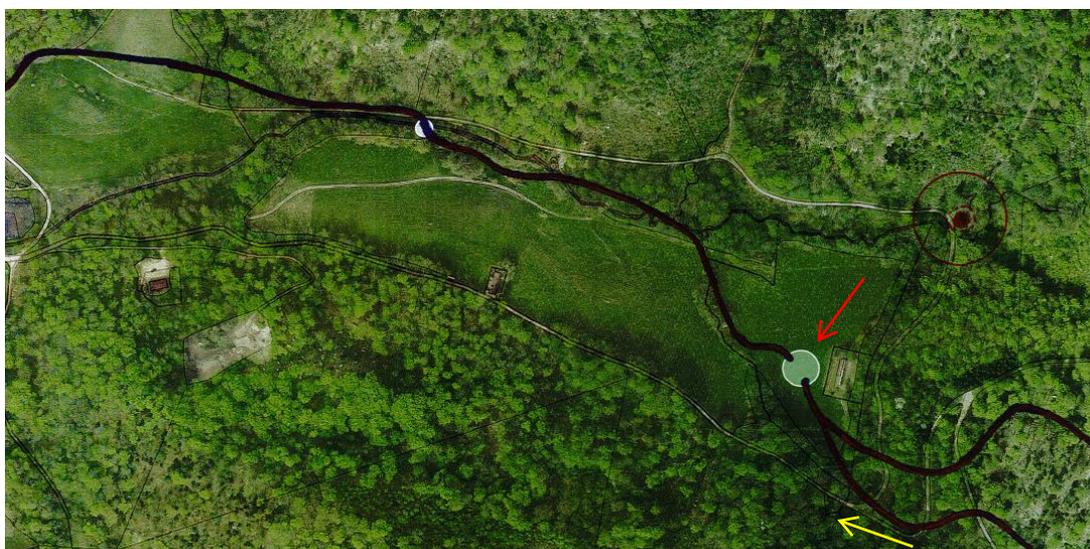


Aquarell „Kindlibrunnen“ Arlesheim – Thomas Frei



Siegfriedkarte 1827

Das Bartlis Loch wird auf der Siegfriedkarte als Quelle dargestellt (roter Pfeil), die jedoch heute grösstenteils versiegt ist.



- roter Kreis: ehemaliges Klösterli Mönchsgraben
- roter Pfeil: ungefähre Lage der Quelle Bartlis Loch
- gelber Pfeil: Lage Quelle Ziegler's Brunnen
- hellgrüner Kreis: Ahnenraum
- dunkelblaue Linien: Seelenwege

An der Stelle wo sich der Ahnenraum befindet hat es vielfach leicht stehendes Wasser. Wenn man die Siegfriedkarte mit dem Situationsplan vergleicht, denke ich die Verortung von der Quelle Bartlis Loch und dem Ahnenraum ist identisch.

Ahnenräume wurden nicht nur als Zugang ins Jenseitsreich gesehen, sondern auch als Orte von wo die Seelen auf die Erde kommen, im speziellen wenn sie an Orten mit Quellen, Seen oder Teichen lagen. (siehe auch Bericht: Leylinien, Ahnenräume und Seelenwege)

Im unteren Teil der Gobematt führt der Seelenweg mit einem scharfen Knick entlang der kleinen Brücke über den Dorfbach (weiser Punkt). Hier scheint der alte Wegverlauf (Siegfriedkarte) dem Seelenweg zu folgen.

Alles in allem passen hier ein paar Punkte wirklich gut zusammen, so dass es möglich ist, dass der Ort Bartlis Loch zu früheren Zeiten kultisch genutzt wurde.



Sicht von Bartlis Loch gegen Birseck

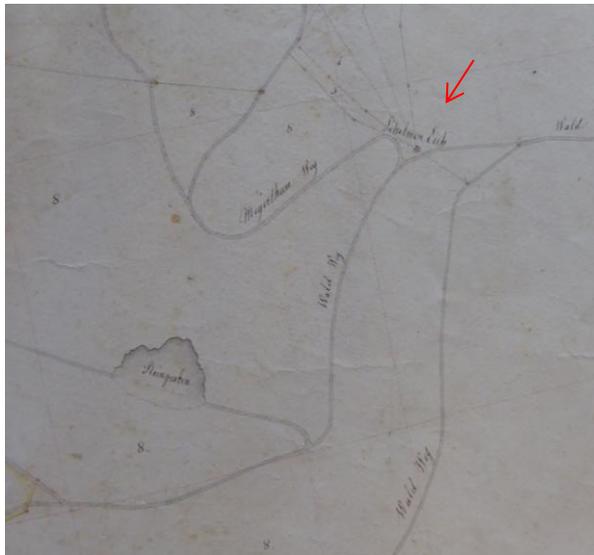


Zieglers Brunnen

Die sehr schöne Quelle „Zieglers Brunnen“ (gelber Pfeil auf Siegfriedkarte und Situationsplan) weist eine Energie von 175 VE und 9'000 B auf. Hier zeigt sich energetisch ein ähnliches Phänomen wie oben beschrieben beim „Kindlibrunnen“, ein Bl. Brunnen und ein Einstrahlpunkt vereinen sich, die Präsenz hier ist jedoch ein Quellwesen.

3.9 Schelmeneich unterhalb Burg Reichenstein

Auf einer Wiese unterhalb der Burg Reichenstein stand ehemals, wie berichtet wird, eine gewaltige Eiche, deren Stamm einen solchen Umfang hatte, dass es mehrerer Männer bedurfte, um ihn zu umspannen. Unter dieser Eiche pfl egten sich gewöhnlich die vorüberziehenden Zigeunerbanden zu lagern. Da diese durch ihre bekannten Diebereien die Umgebung unsicher machten, nannte das Volk den Baum die „Schelmeneich“. (Sagen aus dem Birseck)

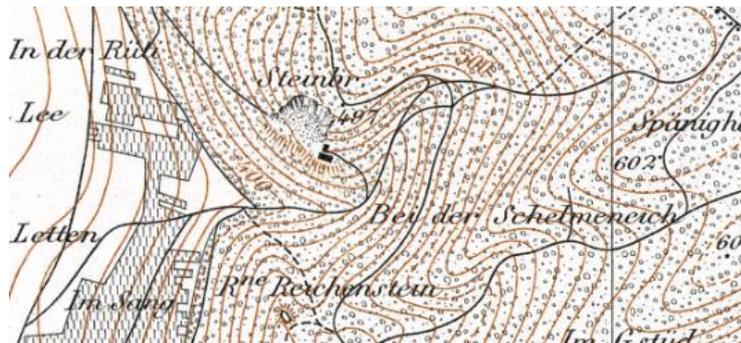


Siegfriedkarte 1827



heutige Situation

Der ursprüngliche Standort kann anhand des Vergleich der Siegfriedkarte mit der heutigen Situation relativ zuverlässig definiert werden, sofern die Siegfriedkarte stimmt. Heute ist jedoch an diesem Ort keine wirklich grosse Eiche mehr zu finden, höchstens eine noch etwas grössere Buche. In neueren Karten wird ein Flurgebiet Schelmeneich weiter unten am Steinbruchweg angegeben.



Ca. 1900

Bis jetzt konnte ich noch keinen stichhaltigen Beweis für den Standort der "Schelmeneich" finden.

3.10 Hexenplatz

In Sütterlins Heimatkunde des Dorfes Arlesheim ist zu lesen, eine Wiese «auf der Ebene hinter dem Schloss, zwischen diesem und dem Tälchen hinter den Weihern» habe früher «Hexenplatz» geheissen.



Punkt vor dem Weiher 170 VE, 5'000 B mit den Hauptelementen Luft und Wasser.

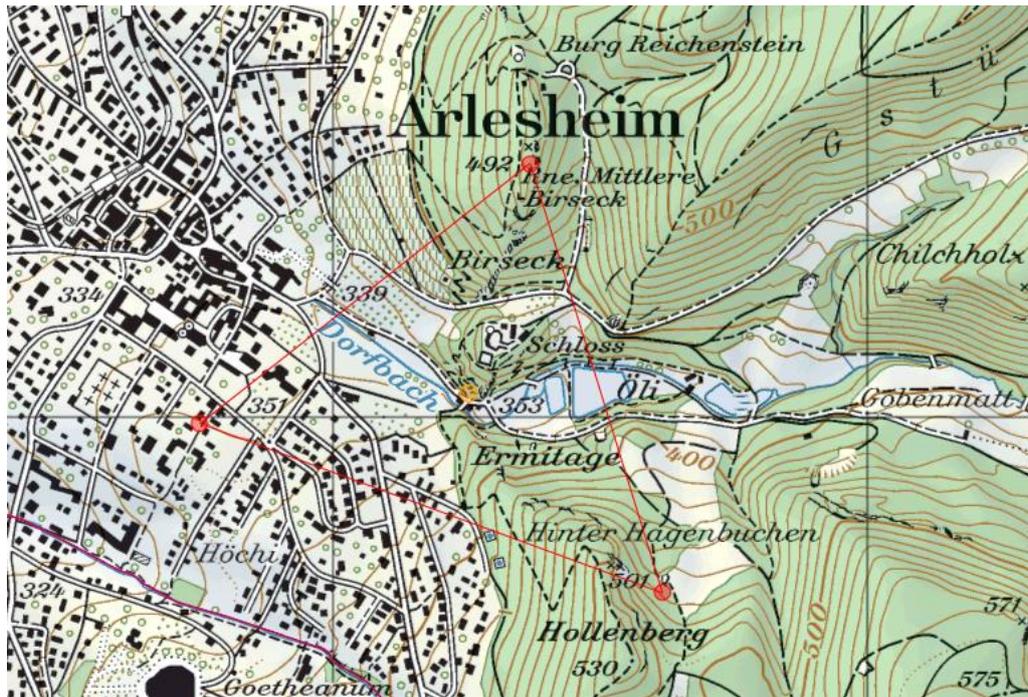
Punkt auf der Wiese 50 VE, 7'000 B mit den Hauptelementen Wasser und Luft.

Die Ortsbeschreibung aus der Legende könnte auf diesen Ort zutreffen. Auch die Energiewerte beider Punkte sind typisch für Hexenplätze (siehe auch Bericht Hexenplätze, Tanzplätze), in der Regel ist einer der beiden Energiewerte sehr tief.

Der Flurname „Wetzstapfel“ lässt keinen Rückschluss auf irgendwelche „hexenhaften Tätigkeiten“ zu, er heisst lediglich „Die Geländestufe wo der Geissfuss wächst (sumpfiges Gebiet). Oder gibt es doch eine Verbindung von der Pflanze Geissfuss und dem Geissfuss des Teufels?

Dies ist der einzige mir bekannte Ort in der Umgebung des Schlosses mit einer derartigen Energiestruktur.

3.11 Engelfokusse mit dem Zentrum Ermitage



Diese Engelfokusse sind ein energetisches Phänomen mit 170 VE und 7'500 B, welches einen Hauptwahrnehmungsbereich von ca. 1.5m Durchmesser hat. Die Elemente Feuer (75%) und Luft (65%) sind vorherrschend und es hat seinen Ursprung im kosmischen Bereich. Hier haben wir eine aussergewöhnliche Situation, mit drei Engelfokussen, die in einem beinahe gleichschenkligen Dreieck angeordnet sind. Das geometrische Zentrum befindet sich beim Eingang zur Ermitage.



Stich von Gmelin/Mechel, 1786, Felsentor Eingang Ermitage

Der Eingang zur Ermitage mit dem Felsentor hat gegen oben eine Kreisrunde Öffnung. Hier werden die vier Elemente perfekt vereint: Feuer und Luft von den Engelfokussen, Erde vom Höhlengebilde und Wasser des Wasserfalls links im Bild, der heute leider gefasst ist und nur noch das runde Brunnenbecken speist.

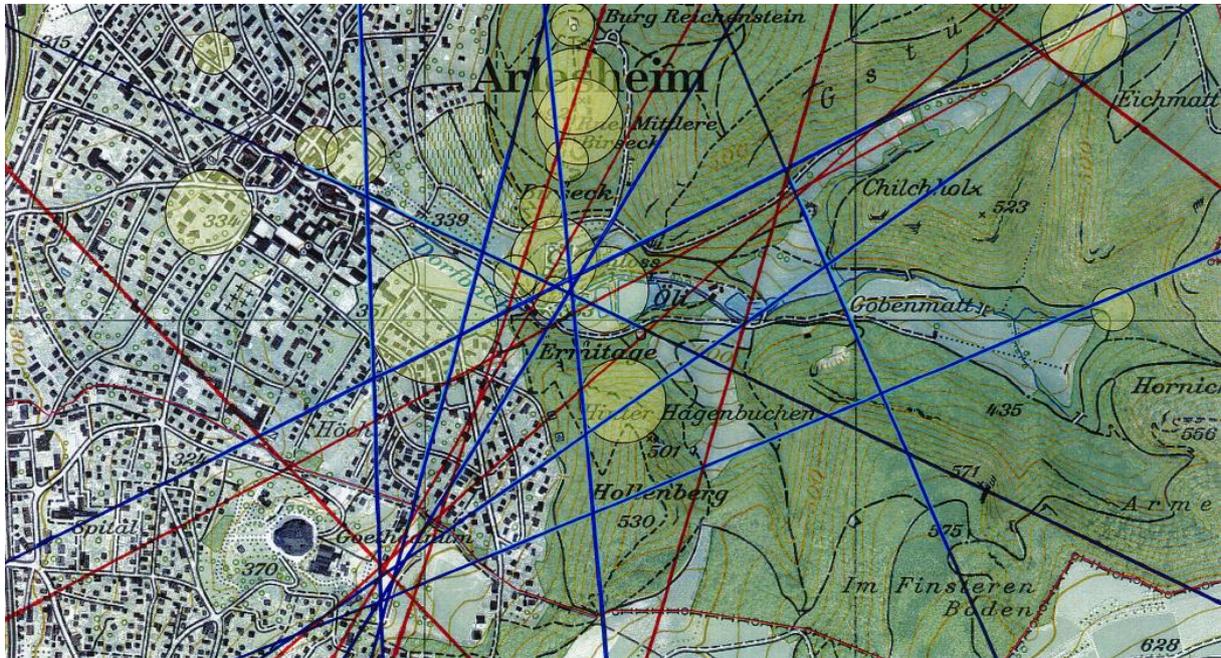
3.12 Landschaftsengel Ermitage



Ein Landschaftsengel befindet sich beim rote Punkt direkt neben dem Weg, ca. 5 m nach der Gabelung. Dies ist ein stark ausstrahlendes Energiephänomen genauer ein Elementarwesen mit 170 VE und den Hauptelementen Luft (85°) und Feuer (70°) (Details im Bericht „Vitalenergie und Naturwesen“). Sein Ursprung ist der Erdkörper und ist hauptsächlich im Naturbereich verbunden, hier ist eine Verbindungs-Ley zum Einstrahlpunkt in der Birseck festzustellen.

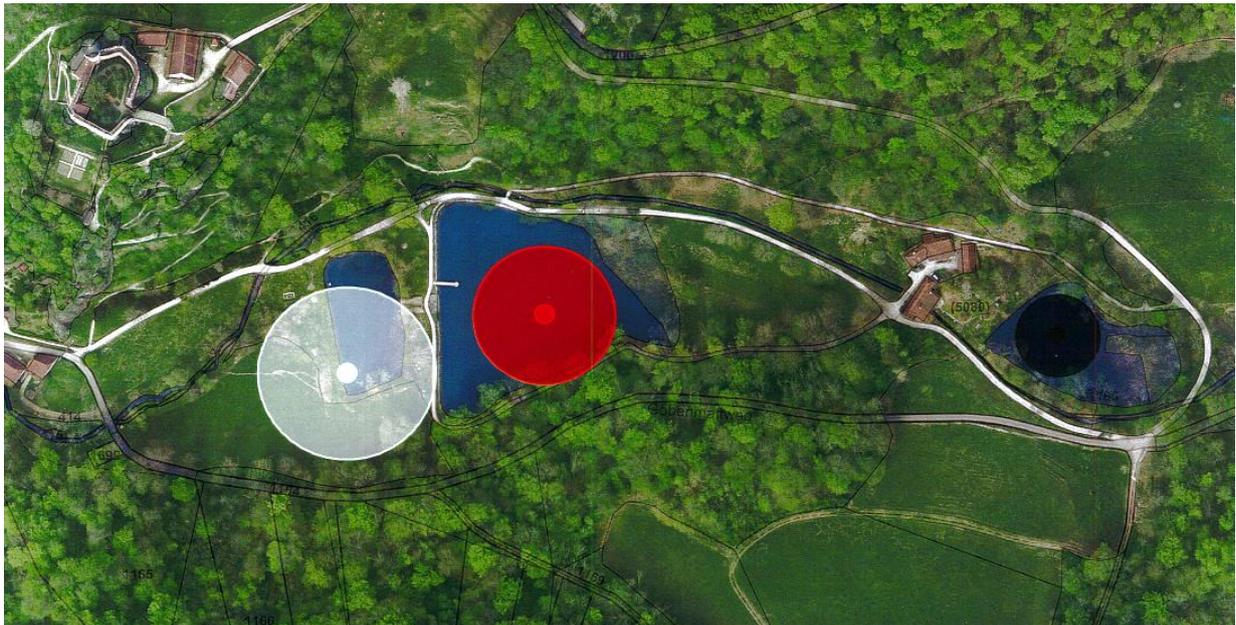
3.13 Leylinien und Drachenlinien

Die hier aufgeführten Leylinien (rot) haben die Charakteristik von Kraft-Leylinien. Es sind grösstenteils geradlinig verlaufende energetische Linien, die zwischen ca. 10 m und 20 m breit sind - siehe auch Bericht Leylinien und Ahnenräume. Drachenlinien (blau) werden auch geistige Leylinien genannt, sie haben eine schwächere Ätherausprägung, d.h. vom Charakter feiner als Kraft-Leylinien und sind ca. 20 m breit.



Was in Arlesheim auffällt, ist die ausserordentliche Dichte der Leylinien. Starke Konzentrationen von Leylinien und Drachenlinien finden wir oberhalb vom Goetheanum und im vorderen Bereich der Ermitage. Eine der stärksten Leylinien verläuft über das Schloss Birseck, siehe auch Punkt 3.6 Schloss Birseck, Ermitage.

3.14 Die drei Weiher



Die drei Weiher verkörpern die drei Aspekte weiss, rot, schwarz und bilden somit einen Lebenszyklus ab.

Am Anfang menschlicher Kultur gab es **eine Muttergottheit** - sie war der Ursprung allen Lebens dieser Erde. Sie war „Mutter Erde“, Gaia, Fruchtbarkeit, Leben und Vergehen von allem Dasein. Später wurde diese eine Göttin in der Dreieinheit – Dreieinigkeit verehrt.

Weisser Aspekt: Quelle, gebärt den Samen in die materielle Welt, die jungfräuliche Göttin, Sonne, geistige Kraft, Borbet, Hl. Barbara

Roter Aspekt: Fruchtbarkeit, Drachen- und Erdkräfte, Erntesegen, schöpferische Kraft, Ambeth, Hl. Margarethe

Schwarzer Aspekt: Totenreich, Hüterin der Samen, Wandlung, Veränderung, fließt über in den weissen Aspekt, Mond, Wilbeth, Hl. Katharina

Ein „Göttinnenfokus“ besitzt einen geistig, kosmischen Aspekt, der seinen Ursprung im „Erdkosmos“ oder der „Paradieswelt“⁽¹⁾ der Erde hat. Er ist wie ein Fenster zum Erbewusstsein, zu einem Aspekt der Mutter Göttin.

Der „Pan“ ist ein übergeordnetes Landschaftswesen, mit einem spürbaren Wirkkreis von etwa 30 m. Von seinem Ursprung ist er der Erde zuzuordnen (siehe auch Naturwesen und Vitalenergie)

Ein „Ahnenraum“ ist eine Art erdennahe Jenseits-Sphäre. In Märchen und Mythen wird ein solcher Ort auch als Zugang zum Totenreich, zum Reich der Frau Holle oder zur Ahnenwelt beschrieben. In jedem Fall ist es ein heiliger Ort, wo mit den Ahnen in Verbindung getreten werden kann. Siehe auch Bericht Leylinien und Ahnenräume.

1) Definition Stefan Brönnle, Geistige Wesen



- 1) Göttinnenfokus weisser Aspekt mit Verbindungsley: 8'000 B, 170 VE, 70 KE
- 2) Pan: 10'000 B, 175 VE, 30 KE; 80% Feuer, 70% Luft
- 3) Göttinnenfokus roter Aspekt mit Verbindungsley: 8'000 B, 170 VE, 70 KE
- 4) Kraft-Leylinie 48°
- 5) Einstrahlpunkt, Landschaftszentrum: 11'000 B, 170 VE, 70 KE
- 6) Göttinnenfokus schwarzer Aspekt mit Verbindungsley: 8'000 B, 170 VE, 70 KE
- 7) Kraft-Leylinie 15°
- 8) Ahnenraum, in der Ley-Verschiebung

KE = kosmischer Energieanteil; Skala 0 – 100; Ursprung i.d.R. „Erdkosmos“

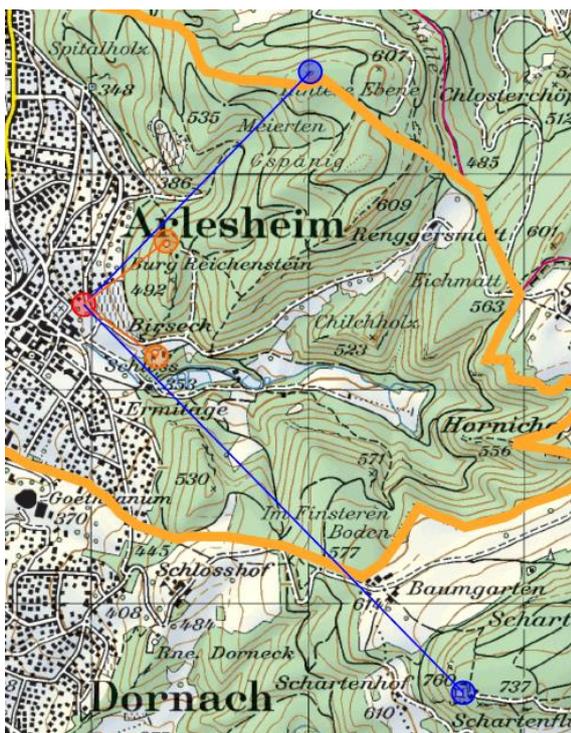
3.15 Eckhaus „Im Rebberg“



Wie bereits in den Kapiteln 3.2 und 3.11 erwähnt, treffen sich hier verschiedene Linien. Es gibt eine stärkere Vitalenergiezone mit 150 VE, die vom Rebberg bis hinunter in das Anwesen des Andlauerhofes reicht. Markant ist ein starker Einstrahlpunkt mit 12'000 B sowie zwei Blinde Brunnen. N.B. In diesem Gebiet (oranger Punkt) wurden auch Spätbronzezeitliche Lesefunde (wenige Keramikscherben) gemacht (Archäologie BL).

Könnte dieser Ort in der Vergangenheit eine wichtigere Rolle gespielt haben als heute? Eventuell etwas mit der ersten Odilienkirche zu tun haben? (siehe Punkt 3.1)

Bis jetzt noch alles unbeantwortete Fragen.



Visuren vom Einstrahlpunkt 12'000 B:

- rot:** Sommer- und Wintersonnenwende
Burg Reichenstein und Schloss Birseck,
beides markante Hügel mit Felsen
- blau:** grosse Mondwende
Eselhalle im Norden und Schartenfluh
im Süden
(Flurname Esel: kelt. Aisil = hoher Berg
oder kelt. Esus = Gott der Unterwelt)

4. Schlussfolgerung

Arlesheim hat grossflächige und sehr viele Zonen mit Vitalenergie über 150 VE und einer stark erhöhten kosmischen Energie 45 KE - fast die ganze Ermitage sowie die umliegenden Hügel, wie Hollenberg, Reichensteinergrat, etc.

Alle Energiemuster sind auffallend symmetrisch angeordnet. Es hat starke und spezielle Phänomene, wie Einstrahlpunkte, Engelfokuse, Feuerwesen, etc. und es scheint als ordne sich das gesamte Energiesystem zentral um die Ermitage an.

Arlesheim, die Ermitage und die umliegenden Hügel sind wahrlich bemerkenswert und es ist nicht erstaunlich, dass so viele Menschen die spezielle Atmosphäre bei Spaziergängen geniessen.

Man kann davon ausgehen, dass die beschriebene energetische Situation wesentlich zur ersten Besiedlung von Arlesheim beigetragen hat. Es ist jedoch erstaunlich, dass verhältnismässig wenige archäologische Funde gemacht wurden. Ich bin überzeugt, dass noch einiges im Verborgenen liegt und darauf wartet entdeckt zu werden.